

Vielen Dank für die nette Einführung und für die Einladung. Hallo liebe Teilnehmenden,

(1) Afrika ist riesig, ich möchte mich in diesem Vortrag auf Nordkamerun und Nordostnigeria beschränken. So sieht das Forschungsgebiet aus. (2) **Die Häuser sind rund gebaut und das Klima besteht aus kurzen Regenzeit und langen Trockenzeit.** In diesem Gebirge leben kleine ethnische Gruppen, vor allem die Mafa, die rittlings auf der Grenze weit verbreitet sind. (3) Diese ethnische Gruppe lebte autonom mit eigener Sprache, wurde aber durch die Kolonialisierung in zwei geteilt. Ein Teil befindet sich in Nigeria und hat Englisch als Kolonialsprache, der andere in Kamerun und spricht Französisch. (4) Sie bauen Getreide wie Hirse und Mais, aber auch Kartoffeln, Sesam und Erdnüsse an und halten Kleinvieh wie Ziegen, Schafe und Geflügel. (5) Sie sind auch politisch organisiert, da sie die Autorität eines *Biy*, eines Chefs, anerkennen. Außerdem hatten sie ihre eigene Religion, die auf dem Ahnenkult basierte. Ihre Religion erklärt das Leben, den Tod und die Welt, die von den Menschen (Lebenden und Verstorbenen) sowie von den *zhikle hi*, Geistern bevölkert wird. Diese letzteren wirken als Schöpfer, Hüter, Rächer und Helfer auf die Lebenden ein. Die ganze Mafa-Umwelt – Gehöft, Weg, Baum, Feld, Fluss, Quelle, Felsen, Friedhof, Busch und Himmel – wird von ihnen bewohnt und können auf das Menschenschicksal in dieser oder jener Weise einwirken. Für sie sind die Verstorbenen nicht tot. Durch *vriy*, diese Seelenkrüge, die als Mittler zwischen den Verstorbenen und den Lebenden gelten, wirken sie auf die Lebenden ein.

Die Gemeinschaft ist geprägt von Solidarität und Zusammenarbeit. So konnte man z.B. beim Bau der Hütten oder bei der Feldarbeit auf die Hilfe der Nachbarn zählen. Derzeit ist die Region leider mit dem Terrorismus der Fundamentalisten von Boko Haram konfrontiert.

(6) Zwei europäische Missionsgesellschaften haben diese Bergregion missioniert. Der nigerianische Teil wurde von der Basler Mission und der kamerunische Teil vom Schweizer Zweig der Vereinigten Sudan Mission evangelisiert. Diese Mission wurde in den 40er Jahren

gegründet, hatte ihren Sitz in Zürich und wurde von der Schweizer Allianz Mission (SAM) und von einem deutschen Freundeskreis unterstützt.

(7) Jetzt zum Thema: Rassismus bezeichnet eine Ideologie, die Menschen aufgrund ihrer vermeintlich äusseren Erscheinung und/oder ihrer zugeschriebenen ethnischen, nationalen oder religiösen Zugehörigkeit einteilt, diskriminiert und hierarchisiert. Rassismus ist das Ergebnis von Konstruktionen, die implizit oder explizit durch Medien, Institutionen und Ideologien vermittelt, verstärkt und reproduziert werden. Ich verwende die Attribute "bewusst" und "unbewusst", um eine soziale Realität anzudeuten, dass menschliches Denken, Fühlen und Handeln nicht immer durch bewusste Entscheidungen und Prozesse bestimmt wird, sondern auch durch Institutionen, Ideologien und Körperschaften. Zum Beispiel gehören sie einer Bruderschaft an, dann gibt es die Zwangshaft. Man wird gezwungen, nach Afrika zu gehen, in diese oder jene Richtung zu handeln. Denn man handelt unter dem Regime von Befehl und Gehorsam. Rassistisches Handeln, Denken oder Fühlen ist in diesem Kontext nicht bewusst.

An Orten wie Bahnhöfen und Kneipen werden Schwarze Menschen im Alltag rassistisch beleidigt. Ich selbst habe es im letzten Juli am Bahnhof von Burgdorf erfahren. Ungleichheit zwischen Schwarzen und Weissen (ich benutze diese Begriffe, obwohl alles Konstrukt ist, niemand ist Weiss/Schwarz), Ungerechtigkeit, Phobie und Verachtung der Schwarzen ist für die meisten Personen schon ganz normal, manchmal auch für die Opfer. Die Besonderheit des Rassismus gegenüber den Afrikanern liegt auf der Zuschreibung (verglichen mit den Juden). Die Afrikaner werden im rassistischen Wissen mit Kindlichkeit, Üblem und Tiernahe in Verbindung gebracht. Warum eine Ausgrenzung der Afrikaner? Wie ist es dazu gekommen?

Institutionen, Philosophien und Ideologien

(8) Es gab Institutionen, Philosophien und Ideologien, die das menschliche Denken, Fühlen und Handeln darauf vorbereiten, rassistisch zu handeln.

(9) Schon bei den Kirchenvätern hatten Schwarze nicht die gleiche Würde wie Weiße. Die Welt wurde von den Kirchenvätern zweigeteilt, und zwar in die gute Welt der Christen, «die zur Herrlichkeit vorbereitet wurden»ⁱ, und die schlechte Welt der Nicht-Christen. Es gab zwei Bullen gegen die Nicht-Christen. Das waren Urkunden, in denen die wichtigsten Rechtsakte des Papstes verkündet wurden. Mit der Bulle *Dum Diversas*ⁱⁱ von 1452 ermächtigte Papst Nikolaus V. den portugiesischen König, die Länder der Ungläubigen zu unterwerfen und die dort lebenden Menschen in ewige Sklaverei zu führen. Zwei Jahre später wurde dies nochmals bekräftigt in der Bulle *Romanus Pontifex*ⁱⁱⁱ.^{iv} So postulierte die damalige Kirche die Überlegenheit der Christen über die anderen Menschen. Aufgrund dieser Polarisierung, die bis zum Zeitalter der grossen Entdeckungen dauerte, nahm man sich v.a. im Rahmen der Kreuzzüge das Recht, Nicht-Christen zu unterjochen, ja zu versklaven.

Diese Diskriminierung wurde auch mit religiösen Argumenten gespeist und betont. Biblische Stellen wurden zur Rechtfertigung der Versklavung der Schwarzafrikaner umgedeutet.^v Schwarze wurden mit Ham, einem der drei Söhne Noahs, in Verbindung gebracht. Es wird erzählt: Ham war einer der drei Söhne Noahs (Sem und Jafet). Ham sah Noah nackt im Garten liegen, betrunken. (Gen 9,18-27). Noah verfluchte ihn und seine Nachkommen wegen dieses unmoralischen Verhaltens. Als Noah die Welt unter seinen drei Söhnen aufteilte, erhielt Ham den Erdteil südlich von Ägypten, das «klimatisch widerwärtigste Afrika».

Ein anderes Argument, um die schwarze Hautfarbe abzuwerten war historisch. In der europäischen Farbsymbolik spielte die Farbe Schwarz eine negative Rolle. Schon in der griechisch-römischen Antike wurde sie mit allem Bösen und Bedrohlichen in Verbindung gebracht.^{vi} Die schwarze Hautfarbe wurde geradezu zum Zeichen eines Fluches erklärt, als nicht Ebenbild Gottes in dem euro. Weltbild^{vii}. Das war aber rein rassistisch konstruiert.

Aufklärerische Philosophie

(10) Im 18. Jahrhundert entwickelte sich ein philosophisches Denken, das nicht nur die Minderwertigkeit des Afrikaners, sondern auch seine Kolonisierbarkeit beweisen sollte. Berühmte deutsche Philosophen wie Immanuel Kant (1742-1804), Herder und Friedrich Hegel versuchten in verschiedenen Abhandlungen, Merkmale der Afrikaner als abweichend darzustellen. Kant und Herder sahen diese Unterscheidungsmerkmale im tropischen Klima begründet. Für sie prägte das tropische Klima nicht nur das äußere Erscheinungsbild, die Hautfarbe, sondern auch den "Charakter" der "Rassen". Auch Herder beschrieb die Physionomie der Schwarzen „dicken Lippen“ und die „platten Nasen der Negergestalt“^{viii}, um die Afrikaner als andersartig darzustellen.

Hegels Darstellung Afrikas war «eines der wirksamsten Argumente des europäisch-Rassismus»^{ix}. Obwohl er nie in Afrika gewesen war, prägte er das europäische rassistische Bewusstsein durch seine Schriften, die das unmenschliche koloniale Handeln leiteten: Afrika galt ihm als «Kinderland»^x und geschichtsloser Kontinent, die Afrikaner als kulturlos.^{xi} Auch Begriffe wie «Nacht» und «Finsternis»^{xii} wurden zur Charakterisierung Afrikas und Afrikaner verwendet. Hegel stellte bildlich Afrika Europa gegenüber. Europa als erwachsen, aufgeklärt, mit einer eigenen Geschichte und Afrika als Kind, unmündig und auf Patenschaft und Autorität angewiesen.

Koloniale und kapitalistische Ideologien

(11) Ich möchte den ehemaligen belgischen König Leopold II. (1835-1909) erwähnen, denn die Missionare haben mit ihm kollaboriert. Zwanzig Jahre lang kämpfte er dafür, sein winziges Belgien zu vergrößern. In Europa gab es keine Ausdehnungsmöglichkeiten. Er traf den amerikanischen Forscher Henri Morton Stanley, der das Kongobecken, erforscht hat. Leopold II. tat sich mit ihm zusammen, um seine imperialistischen Ziele in die Tat umzusetzen. Er reiste abermals nach Kongo und begann dort, im Namen des belgischen Königs, Gebiete willkürlich zu erwerben. Der große Kongo war sein Privatbesitz. Interessant an Leopold II. ist, dass er 1884 eine offizielle Rede vor Missionaren hielt, in der nicht nur die Wurzeln des Rassismus, sondern auch die Schuld und Verstrickung der christlichen Missionen in den Kolonialismus bereits erkennbar waren. Ich zitiere:

[Eure wichtige Rolle besteht darin, den Kolonialverwaltern und Industriellen den Weg zu ebnen. Das heißt das Evangelium muss so interpretiert werden, dass es dazu dient, unsere Interessen in diesem Teil der Welt zu schützen.]^{xiii}

[Evangelisieren Sie die Schwarzen bis ins Mark, damit sie sich niemals gegen die Ungerechtigkeiten auflehnen, die Sie ihnen antun. Lassen Sie sie jeden Tag rezitieren: ‚Selig sind die Trauernden, denn ihnen gehört das Himmelreich‘].^{xiv}

In dieser Rede wird die problematische Rolle der europäischen Missionare in Afrika deutlich. Für Leopold II. waren die Missionare nicht aus spirituellen Gründen in Afrika, sondern aus kapitalistischen Interessen, nämlich wegen der Bodenschätze. Ihre Rolle war die der geistigen Eroberung der Schwarzen. Ihre Waffe war die Bibel.

Die Rolle der Literatur

(12) Das in der Literatur weit verbreitete Bild von Afrika war kein vorbildliches. Der Afrikaner wird als wild, emotiv, geizig und bedrohlich dargestellt. Der deutsche Wissenschaftler Friedrich Hey (1907) schrieb über die Afrikaner:

„Sorglose Trägheit, rohe Sinnlichkeit, Eitelkeit, Prunkliebe, Leidenschaftlichkeit, Rücksichtslosigkeit, ja Grausamkeit... Liebe zum Lärm, zur Musik- ... und Spiel. Geistige Bedürfnisse hat der Neger nicht, Wissensdurst ist ihm fremd, hat er hinreichend zu essen und eine Pfeife Tabak, dann fehlt ihm nichts mehr.“^{xv}

Hey erfindet hier ein Bild der Afrikaner, das das Bild der Europäer positioniert. Schwarze sind dreckig, hässlich, dumm, faul. Das ist natürlich alles Quatsch!

(13) Afrikaner, die aus unterschiedlichen Gründen aus Afrika nach Europa, nach Deutschland kamen, als Soldaten (z. B. in der Armee von Friedrich II., Kaiser des römisch-deutschen Reiches) als Philosophen und Musiker in früheren Jahrhunderten, kamen in diesen Schriften nicht vor. Siehe hier das Buch von Peter Martin (1993) «Schwarze Teufeln, edle Mohren». In diesem Buch ist das interessante Porträt von Anton Wilhelm Amo (1756-1784), er war ein berühmter Philosoph aus Afrika in Deutschland, der an den Universitäten Wittenberg, Halle und Jena lehrte. Ein solches Bild des afrikanischen Akademikers wurde leider nicht vermittelt.

Rassistische Handlungen der Missionare:

(14) Als Kinder ihrer Zeit missionierten in den 1950er Jahren der deutsche Theologe Wilhelm Scheytt für die Basler Mission und das Schweizer Ehepaar Miriam und Gottfried Wildermuth-Holzer für die Vereinigte Sudan Mission in dieser Bergregion. **Sie arbeiteten eng mit der britischen bzw. französischen Kolonialverwaltung zusammen.** Ihre rassistische Missionstätigkeit bestand darin, die reiche Mafa-Tradition einerseits als wild, primitiv und barbarisch zu betrachten und andererseits konkrete Strategien zu planen, um sie zu zerstören. Diese Missionsgesellschaften benutzten 2 Strategien, um die Bergvölker von ihrer Tradition zu entfremden: die friedliche Strategie und die gewaltsame Strategie.

Bei der Strategie der Gewalt wurden Sakrale Töpfe, indigene Schutzgötter und religiöse Symbole mit Repression zerstört, verbrannt oder verschleppt, um in europäischen Museen ausgestellt zu werden.

Die pazifistische Strategie stellte sich als ein langfristiger Prozess dar. Es ging den Missionaren darum, die einheimische Bevölkerung schrittweise und pädagogisch zu überzeugen, den christlichen Glauben anzunehmen. Zu dieser pazifistischen Strategie gehörten:

Missionsschule

(15) Die Schule war das beste Mittel, um die Einheimischen von ihrer Kultur abzubringen und an die europäische Zivilisation anzupassen. Sie waren die „Christenmacher“. Die Kinder wurden aus ihren Familien herausgerissen, um ein Internatsleben zu führen. Dies war ein Problem für die Familien, da die Kinder Teil des Familienhandwerks waren. Ihre Abwesenheit wirkte sich negativ auf die Produktion aus.

Gesundheitsstation

(16) Ein zweiter Weg, sich die Bevölkerung geneigt zu machen, waren die christlichen Gesundheitsstationen. Diese medizinischen Zentren wurden zu Orten der Predigt und der Bekehrung. Die Nichtchristen wurden psychisch und moralisch unter Druck gesetzt, sich zu konvertieren; ihre Amulette und traditionellen Hilfsmittel wurden entrissen und oft verbrannt.

Die reiche afrikanische Heilkunst wurde verteufelt, obwohl sie nicht nur den Körper, sondern auch den Geist heilt. Das Foto zeigt einen kompetenten Mafa-Heiler, deren Patientinnen aus der ganzen Welt kommen.

Christliche Wohngemeinschaft

Gegründet wurde ebenfalls eine christliche Wohngemeinschaft für eine so genannte „Kirchenzucht“. Sie bestand aus dem Pfarrerhaus, einer Schule, einer Kapelle, und Häusern für die Bekehrten allen voran die Katecheten und die Angestellten der Kirche. Neue Bekehrte wurden hier durch Überwachung und gegebenenfalls Bestrafung so erzogen, dass sie dem missionarischen ‚Idealbild‘ eines Christen entsprächen.^{xvi} Neue kulturelle Praktiken disziplinierten die Neubekehrten nach ihrer Aufnahme in die Gemeinde: Trennung von allen Formen einheimischer Religion, Etablierung des Sonntags als Ruhetag und Bekämpfung des Konsums von *zom dao* (lokalem Hirsebier), Verbot aller Formen von Polygamie.

(17) **Andere Strategien: Geschenke:** Süßigkeiten und Tabak), **Spiele** für die Kinder. Um einen Ball konnten viele Kinder versammelt werden, und danach evangelisiert.

Als rassistisch ist die neue Tauftradition **für die Neubekehrten**. Du heisst Danagai das passt nicht, das ist teuflisch und heidnisch; du sollst einen europäischen bzw. biblischen Vornamen tragen: Jean-Pierre, Martine, Rudolph. Für ein Volk, dessen Glaube auf dem Ahnenkult basiert, war diese Namensänderung problematisch. Denn diese Vornamen waren in der transzendentalen Welt der Mafa nicht bekannt.

In dieser Missionstätigkeit ist die Selbstaufopferung für das göttliche Werk und die Resilienz der Missionare als Verdienst anzusehen.

Nicht alle Missionare verfügten über Transportmittel, um die abgelegenen Dörfer zu erreichen. Manche besuchten die neu bekehrten Familien, sie aßen, tranken und schliefen dort, erlernten die lokale Sprache. Auf diese Weise näherten sie sich ebenfalls der Bevölkerung an; Das war einer der Gründe, weshalb sich manch ein Mafa das Christentum übernahm. Das war auch eine Strategie, um die Mentalität der Einheimischen einzudringen.

(18) Bewusste rassistische Darstellungen in Missionsberichten

In Missionstexten gibt es eine Identitätsbildung, eine Überlegenheitsphilosophie, Identifikation über Zivilisation. Hier sind die Euro. mit Licht, guter Bildung, schöner Kunst... in Zusammenhang gebracht. Ihre Botschaft, ihr Anzug, ihre Hautfarbe, ihre Kultur sind Vorbilder, weil sie Gottähnlich und überlegen dargestellt werden. Ich zitierte Gottfried Wildermuth-Holzer:

Wir Weißen sind ja viel besser dran als die Schwarzen, die keine Schuhe tragen.^{xvii}

Die weiße Farbe wird im Text rassistisch reflektiert und vermittelt.

„Für das Predigen kleiden wir die Brüder gut ein, dass sie nicht nackt vor der Gemeinde stehen müssen. Sie dürfen in weissem Hemd und weisser Hose auftreten.“^{xviii}, schreiben einmal G. und M. Wildermuth-Holzer.

(19) Die Darstellung der Einheimischen erfolgt aus einer weißen Perspektive. Die Einheimischen, die Mafa, werden als andersartig dargestellt. Sie werden als Wilden und Heiden bezeichnet, statt Brüder und Schwester. Ich zitiere: „Wir haben unsere Eltern und Geschwister um Jesu Willen verlassen, um Wilden, unzivilisierten Heiden das Evangelium zu bringen.“^{xix}

Die Missionsberichte gelten auch als Texte, in denen irrealer und fiktionaler Attribute für die Einheimischen produziert und weitertransportiert werden. Ich zitiere:

Menschen fressen Menschen. Wir grüßen Menschenfresser.^{xx} Es sind Menschen, die noch nie das Evangelium gehört haben....^{xxi}

Hier werden die Einheimischen als Kannibalen wahrgenommen. Die Existenz von Kannibalismus bei den Bergvölkern ist jedoch eine Illusion. Es gibt keine graphischen Darstellungen und keine mündliche Überlieferung, die von Spuren des Kannibalismus in den Bergen von Nordkamerun zeugen. Wie der intellektuelle Einheimische Jean-Baptiste Baskouda (1991) in seinem Essay *Kirdi est mon nom*^{xvii} zeigt, lieben die Bergvölker einander.

Ein letztes Bild für die Konstruktion der Einheimischen ist jenes des Böse und Dämons. Visualisiert wird es im Text mit dem Reptil, der Schlange. Ich zitiere:

Wir können unser Buch nicht schreiben, ohne viel von Schlangen zu berichten. Das gehört nun einmal zu einem Missionsbericht aus Afrika.^{xxiii}

Warum die Assoziation mit der Schlange? Die negative Bedeutung der Schlange in der Bibel ist bekannt: Gift, Tod, Zerstörung, Sünde durch Verführung. . Es gibt eine Kontinuität im euro.afr. Diskurs: Ein Plädoyer ist eine differenzierte Berichterstattung.

Vielen Dank für eure Aufmerksamkeit!

ⁱ Traber, Michael (1971): *Rassismus und weiße Vorherrschaft*. Freiburg, S.43.

ⁱⁱ Die Bulle wurde am 18. Juni 1452 erlassen

ⁱⁱⁱ Die Bulle wurde am 8. Januar 1454 erlassen

^{iv} Hayes, Dinae (1998): "Reflections on Slavery" in Curraan, Charles E. *Change in Official Catholic Moral Teaching*

^v Martin (1993): *Schwarze Teufel, edle Mohren*. Hamburg, Junius Verlag, S.286.

^{vi} Vgl. Martin (1993): ebd., S.268.

^{vii} Vgl. Perrig, Alexander (1987): *Erdansiedler oder die schrecklichen Nachkommen Chams*. In: Koebner Thomas/Pickerodt, Gerhart (Hrsg.): *Die andere Welt*, S. 31-71, hier S.45.

^{viii} Ebd., S.154. Vgl. hierzu Smidt (wie Anm.24), S.17f.

^{ix} Geiss (175);, S.165 zit. nach Aissatou Bouba, S.56.

^x Georg Wilhelm Friedrich Hegel: *Vorlesungen über die Philosophie der Geschichte*. In: Ders. Sämtliche Werke JA in 20 Bänden, neu hrsg. V. Hermann Glockner (1949), Bd. 11, Stuttgart, S.135.

^{xi} Hegel, Georg Wilhelm Friedrich (1917): *Vorlesungen über die Philosophie der Weltgeschichte*. Herausgegeben von Georg Lasson. Leipzig, S.207.

^{xii} Georg Wilhelm Friedrich Hegel: *Vorlesungen über die Philosophie der Geschichte*. In: Ders. Sämtliche Werke JA in 20 Bänden, neu hrsg. V. Hermann Glockner (1949), Bd. 11, Stuttgart, S.135.

^{xiii} Aus *Afric-Nature*, N°005, Oct. 1994, journal camerounais, in : "Le réformateur Chrétien », N°004, S. 11.

^{xiv} Ebd.

^{xv} Hey, Friedrich: Die Eingeborenen West-Afrikas und unsere Stellung zu ihnen. In: Die Deutschen Kolonien. Monatsschrift des Deutschvölkischen Kolonialvereins 6 (1907), S. 48. Hier zit. nach Gründer, Horst: „... da und dort ein junges Deutschland gründen“ Rassismus, Kolonien und kolonialer Gedanke vom 16. bis zum 20. Jahrhundert, München 1999, S. 251 f.

^{xvi} Vgl. Klein, T., (2010) : Mission und Kolonialismus - Mission als Kolonial-ismus. Anmerkungen zu einer Wahlverwandtschaft. In: Kraft, C., Lüdtko, A. and Martschukat, J. (eds.) *Kolonialgeschichten: Regionale Perspektiven auf ein globales Phänomen*. Frankfurt a. M./New York, Campus, pp. 142 - 161.

^{xvii} G. und M. Wildermuth-Holzer (1982), *Matakam*, S.152

^{xviii} Ebd. S.119.

^{xix} Ebd. S. 99.

^{xx} Ebd.,S.107.

^{xxi} Ebd.,S.108.

^{xxii} Baskouda, Jean-Baptiste (1991). Imprimerie St Paul, Yaoundé

^{xxiii} G. und M. Wildermuth-Holzer (1982), *Matakam*, S.152

Jede Umgebung ist durch materielle Elemente gekennzeichnet, die sich von der Umgebung abheben und die Spiritualität der Menschen in dieser Umgebung untermauern. Die Mafa benutzen Eisen, Asche usw., um sich zu schützen, aber sie messen auch der Ahnenreihe große Bedeutung bei. Diese Ahnenlinie war unter anderem die Grundlage für die spirituelle Erhebung. Das Christentum verteuflte diese Ahnen und nannte sie Hexen, weil sie seltsame Namen hatten. Man sagte ihnen, ihre Vorfahren

seien Juden gewesen, Abraham, Isaak, Jakob usw. Die christliche Doktrin hat also die Mafa von ihrer Abstammung getrennt, indem sie von ihnen verlangte, die Verbindung zu ihren Vorfahren zu kappen. Zum Glück ist nicht alles verloren. Die Hoffnung ist noch groß.